

## Spaziergang mit Bürgermeisterkandidat Manuel Friedrich in der Rodauniederung

Am 8. März 2020 wird in der Stadt Obertshausen ein neuer Bürgermeister gewählt. Im Vorfeld haben die Naturschutzverbände am 8. Januar 2020 fünf Fragen an die Kandidaten zum Thema Arten- und Naturschutz gestellt. Eine erste Reaktion erfolgte von Manuel Friedrich, der sich als unabhängiger Kandidat zur Wahl stellen wird. Es war sein Wunsch in Erfahrung zu bringen, wie es um den Naturschutz in Obertshausen bestellt ist, wo die Verbände der Schuh drückt und was in Zukunft verbessert werden kann und sollte. Unter diesen Gesichtspunkten haben Mitglieder des NABU Obertshausen einen Spaziergang mit Manuel Friedrich in der Rodauniederung unternommen.

Im Verlauf der annähernd zweistündigen Begehung erfolgte ein reger Gedankenaustausch mit dem Bürgermeisterkandidaten. Und Manuel Friedrich machte deutlich: „Im Falle einer Wahl werde ich mich als Bürgermeister dafür einsetzen, unsere Biotop in der Stadt zu schützen und einen Biotopverbundplan auf den Weg zu bringen“.



Mitglieder des NABU Obertshausen berichteten dem unabhängigen Bürgermeisterkandidaten Manuel Friedrich über die Entstehung und negativen Auswirkungen des Gewerbegebietes auf den Naturhaushalt in den Samerwiesen.

Foto: NABU Obertshausen, 19.1.2020

Schon am Treffpunkt im Gewerbegebiet Samerwiesen wurde deutlich, dass hier wertvolle Lebensräume seltener Vogelarten wie Bekassine, Schwarzkehlchen und Grauammer vernichtet worden sind. Die vom damaligen Bürgermeister vorgetragene Begründung für das Gewerbegebiet „Die Bewerber stehen Schlange“ erwies sich als haltlos. Viele Jahre erfolgten keinerlei Gewerbeansiedlungen, die überdimensionierte Gewerbeallee blieb stets in Teilen ungenutzt und noch heute fehlen auf Teilbereichen Gewerbebetriebe.

Ein Blick auf die als Ausgleichsfläche festgeschriebene Parzelle am Rande des Gewerbegebietes machte deutlich, dass hier einiges im Argen liegt. Die einst angedachte Ableitung von Regenwasser in die Wiesenfläche, um hier ein Feuchtbiotop zu unterhalten, ist nie erfolgt. Die Pflege ist unzureichend, so dass zunehmend Gehölze aufgewachsen sind und die Lebensgemeinschaften der Wiese verdrängt haben. Damit nicht genug. Offensichtlich wurde nach Arbeiten an der Abzäunung einer benachbarten Firma Betonpfosten samt deren Fundament kurzerhand auf der Biotopfläche abgelagert!

Nächste Station war die renaturierte Rodau. Die Renaturierung kam nur zustande, weil die Stadt Obertshausen seinerzeit eine Klage gegen den Bau der Umgehungsstraße verhindern wollte. Heute zeigt sich, dass die Renaturierung sehr positiv verlaufen ist und hier gefährdete Arten wie Biber, Eisvogel und seltene Libellenarten neue Lebensräume gefunden haben.

Am Gräbenwäldchensfeld von Hausen konnten die Naturschützer verdeutlichen, dass Naturschutz einen langen Atem braucht. So dauerte es sieben Jahre von der Beantragung bis zur Ausweisung als Naturschutzgebiet. Auch mit Unterstützung der Stadt Obertshausen konnten damit die Standorte seltener Pflanzenarten gesichert werden. Die Naturschützer mussten an der Stelle festhalten, dass es kaum noch junge Leute gibt, die sich im Naturschutz engagieren. Zum Abschluss der Begehung wurde die gut zwei ha große Fläche direkt neben dem Gräbenwäldchensfeld besichtigt. Hier hatte sich der NABU sehr dafür eingesetzt, die alte Bundesstraße B 448 vollständig zurückzubauen und die Zufahrt zum Wirtshaus Kreuzung an die neue B 448 zu verlegen. Die Vorschläge des NABU zur Anlage einer Streuobstwiese und die Anlage von großen Steinhäufen als Lebensraum für Reptilien wurden ebenfalls umgesetzt. So gibt es hier heute eine strukturreiche Fläche. Sie befindet sich im Eigentum der Stadt Obertshausen und ist formlos an die Naturschutzverbände verpachtet. Diese kümmern sich um die Pflege des Areals. Mäharbeiten sichern die Pflanzengemeinschaften, und auch das Landschaftsbild bleibt erhalten. Leider kam es aufgrund einer zurückhaltenden Unterstützung durch die Stadt gelegentlich zu Verzögerungen.



Manuel Friedrich (links) zollte den Naturschützern großes Lob für ihren nicht immer einfachen Einsatz für den Erhalt der heimischen Artenvielfalt.

Foto: E. Erlemann, 19.1.2020

Ein klares Fazit dieses interessanten Rundgangs:

Obertshausen mit der kleinsten Gemarkung im Kreisgebiet kann sich bei den wenigen Naturflächen keine Schludrigkeit erlauben. Das Beschlossene muss zügig umgesetzt und nicht auf die lange Bank geschoben werden!